

Ein Bild mit
Symbolcharakter:
Bauern und Kühe auf
der Weide.

(Bilder Josef Kottmann)

Milch aus Gras interessiert die Bauern

Systemvergleich / Gegen 500 Personen haben am Praxistag für Milchbauern in Hohenrain teilgenommen. Patentrezepte gibt es nicht, Tipps aber schon.

HOHENRAIN BBZN-Direktor Walter Gut eröffnete die Fachtagung mit den Worten: «Mit dem Versuch wollen wir aufzeigen, auf welche Art und Weise Wiesenfutter für die Milchproduktion effizient genutzt und gleichzeitig die Kosten gesenkt werden können». Auch für Hanspeter Kern, Präsident der Schweizer Milchproduzenten (SMP), sind solche Praxisversuche, welche einen konkreten Nutzen bringen, sehr wichtig. Deshalb habe man sich auch finanziell beteiligt und bei der Organisation

mitgewirkt. «In der Schweiz ist rund 70 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Grasland und daher potenziell für die Milchproduktion geeignet. Diese idealen Voraussetzungen sind es, welche uns vom angrenzenden Ausland unterscheiden», sagte Kern.

Optimierungspotenzial suchen

Das seien Argumente, die der Konsument verstehe und honoriere, hielt Kern fest – und trotzdem: «Jeder Betrieb muss im Rahmen seiner Möglichkeiten

die Kosten senken und die Abnehmer der Milch sollen dies mit einem fairen Preis honorieren». Über Stärken und Schwächen der verglichenen Produktionssysteme wurde in der BauernZeitung vom 8. September berichtet. Die betriebswirtschaftlichen Aspekte, welche seitens BBZN durch Hansjörg Frey, Thomas Haas und Markus Höltschi sowie Christian Gazzarin (FAT) erläutert wurden, zeigten auf, dass es nicht ein erfolgreiches Milchproduktionssystem mit frischem Wiesenfutter gibt. «Es gilt

für jeden Betrieb das beste System herauszufinden und dieses zu optimieren», hielt Markus Höltschi zusammenfassend fest und bestätigte: «Nicht alle Betriebe können erfolgreich Vollweide betreiben und nicht alle Kühe dürfen saisonal abkalben. Wie der Versuch aufzeigt, ist auch Eingrasen eine gangbare Option. Wer Ganzjahreskonserven verfüttert, soll die Milch vor allem dann produzieren, wenn sie am meisten gilt.

Stabile Finanzen sind für den Milchbauern wichtig und

Lebensfreude soll Motivation bringen, wusste Bruno Häller vom HAFL aus seinen Erfahrungen zu berichten.

Lebensqualität wichtig

Ein Milchbauer soll sich doch freuen können an einer schönen Kuh, einem neuen Traktor (falls vertretbar), einer intakten Familie oder einem entspannenden Hobby. Lebensqualität sei motivierend. Lebensqualität kann auch der Austausch im Arbeitskreis unter Berufskollegen bringen, wie Biobauer

Walter Haas und Stefan Moser in der Gruppe «Arbeitskreis Milchproduktion» aus ihren Erfahrungen berichten konnten.

Jeder Landwirt nahm für sich nach Hause, was er wollte (siehe Kasten). Roland Wismer, Rickenbach, fand die Praxisbeispiele und Gespräche mit Berufskollegen spannend. «Auf meinem Betrieb mache ich aus topografischen Gründen die etwas aufwendigere Halbtagsweide.» Dafür habe er als silofreier Betrieb nur eine Konservierungskette zu finanzieren. *jk*

Futter als Verkaufsargument

Für Eugen Schönbächler aus Einsiedeln hat die Tagung gezeigt, dass es Sinn macht, die Kühe mit Gras zu füttern. «Milch aus Gras respektive

Heumilch ist ein gutes Verkaufsargument, welches wir in Einsiedeln zu realisieren versuchen», berichtete er. Von der Tagung nehme er vor allem mit, dass Arbeitskreise unter Milchbauern eine gute Sache wären. «So was sollten wir in Einsiedeln ebenfalls machen, denn bei uns haben einige Betriebe von der Silowirtschaft auf Heumilch umgestellt. Da könnte man sich gegenseitig austauschen.» Die Tagung habe viele Themen nur angesprochen, in einem gut geführten Arbeitskreis könnten sie in der Tiefe diskutiert werden. Die Tipps von Praktikern zu verschiedenen Themen habe er geschätzt. *jk*



Eugen Schönbächler,
Einsiedeln

Aufgabe der Ganzjahres-Silage

Alois Zimmermann, Buochs, ist wegen feuchtnassem Gelände gezwungen einzugrasen. Weide würde zu viele Trittschäden verursachen. Die Präsentation

der Vollkostenrechnungen habe ihn sehr interessiert. «Sie haben mir bestätigt, dass das Eingrasen ebenfalls eine interessante Variante sein kann», so seine Erkenntnisse. Ganzjahres-Silagebetrieb habe er ebenfalls drei Jahre probiert, dann aber wieder aufgegeben. «Der Aufwand für die Konservierung war hoch und bei unseren Wetterverhältnissen habe ich nicht immer im optimalen Zeitpunkt silieren können.» Mit Eingrasen habe er im Sommerhalbjahr die bessere Milchleistung, muss aber bei nassem Wetter Heu zufüttern. Gute Inputs vermittelte auch der Posten Tiergesundheit, fand Zimmermann. *jk*



Alois Zimmermann,
Buochs

Seit 15 Jahren im Arbeitskreis

Jeder könne für sich herausnehmen, was für ihn zutrifft, erklärte Josef Hodel aus Zell. Sein Fazit: Mit Vollweide könnten auf vielen Betrieben die

Kosten gesenkt werden. Nötig wäre aber auch mehr Fairness beim Milchpreis. Die Präsentation Vollkostenrechnungen habe ebenfalls aufgezeigt, dass mit mehr Vollweide die Kosten gesenkt und die Überproduktion an Milch schweizweit behoben wäre. Was das Einkommen der Milchbauern verbessern würde. «Aber nicht alle können saisonal Abkalben lassen», sagt er. Auf seinem Betrieb mache er seit 15 Jahren Vollweide, aber ohne saisonales Abkalben. «Seit 15 Jahren mache ich in einem Arbeitskreis mit, hier kann ich immer wieder dazu lernen und komme mit Berufskollegen in Kontakt.» *jk*



Josef Hodel,
Zell